St. Medardus
Jockuschstr. 12
58511 Lüdenscheid

Heilige in Jeans und Sneakers

Predigt am 01. November 2026

Der verstorbene Papst Franziskus verstand es sehr gut, Dinge auf den Punkt zu bringen. Kurz nach seiner Wahl 2013 nahm er am Weltjugendtag in Brasilien teil, und da sagte er: „Wir brauchen Heilige in Jeans und Sneakers. Wir brauchen Heilige, die ins Kino gehen, Musik hören und Zeit mit ihren Freunden verbringen. Wir brauchen Heilige des 21. Jahrhunderts. Mit einer Spiritualität für unsere Zeit. Wir brauchen Heilige, die in der modernen Welt leben, sich in der Welt heiligen und keine Angst vor den Herausforderungen von heute haben. Wir brauchen Heilige, die Cola trinken, Hot-Dogs essen und im Internet surfen. Wir brauchen Heilige, die die Eucharistie lieben … und auch die Musik, den Tanz und den Sport. Wir brauchen Heilige, die offen, normal, freundlich, fröhlich sind. Wir brauchen Heilige, die in der Welt sind, die die guten Dinge der Welt genießen können, ohne in der Welt aufzugehen. Solche Menschen müssen wir sein!“

Wohlgemerkt: Der Papst sprach da zu Jugendlichen. Und er ahnte und wusste, dass die jungen Leute oft etwas schräge Vorstellungen von Heiligen in sich tragen. Diese „komischen Heiligen“ sind dann Wesen wie von einem anderen Stern, Leute aus einer anderen, alten Zeit, die uns nicht mehr viel zu sagen haben – weltfremd, fanatisch im Glauben, verklemmt, perfektionistisch, den ganzen Tag auf den Knien, meist hinter Klostermauern.

Nein - so nicht!, ruft Franziskus aus. Heilige leben in der Zeit, leben in der Kultur, können Jeans tragen und im Internet surfen. Sie stehen nicht fremd und feindlich dazu. Auf etwas anderes kommt es an: dass sie von innen her „brennen“! „Da wohnt ein Sehnen tief in uns – nach Dir, Dich zu sehn, Dir nah zu sein…“, singen wir in einem Lied. Eine Sehnsucht, tief in uns – nach erfülltem Leben, nach „Leben in Fülle“, nach Freude und Liebe und Glück. In einem Wort, das alles zusammenfasst: nach Gott. Gott ist das große DU, und dieses große Du lebt in jedem kleinen Du, in jedem Menschen. Heilige brennen für Gott und die Menschen, sie haben einen Sinn für das Unbedingte, Nichtbeliebige, sie brechen aus aus der Schmalspur des Üblichen. Sie sehnen sich nach dem „Reich Gottes“ und wollen sich dafür mit vollem Herzen einsetzen. So „heiligen“ sie die Welt. Junge Menschen sind dafür eigentlich besonders gut geeignet.

In diesen Tagen läuft bei uns ein Kinofilm aus Spanien an, mit dem Titel „Glaube“. Ein junges Mädchen von 17 Jahren fordert seine Familie heraus. Der

Vater, ein pragmatischer Geschäftsmann, und die Tante, atheistisch geprägt, sind sehr befremdet: die junge Frau zeigt Interesse an einem Konvent von Ordensfrauen in strenger Klausur. Sie verspürt einen Ruf Gottes dorthin, eine Berufung, zu der sie Ja sagt. Da lebt etwas im Film, was allen jungen Leuten und ihren Eltern zu wünschen ist: Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Möglichkeiten, Vertrauen darauf, dass es einen guten Weg für die Kinder geben wird, und ein tiefes Gottvertrauen. Bemerkenswert: der Film ist voller Sympathie für die 17jährige. Papst Franziskus hat schon recht: Wir brauchen Heilige, die ins Kino gehen.

Noch ein anderes Zitat von Papst Franziskus: „Heilige sind wie Fenster, durch die das Licht Gottes in unsere Welt schaut." Man darf hinzufügen: Gott leuchtet nicht nur aus den offiziellen Heiligen, die im Kalender stehen, sondern auch aus der großen Schar der „Heiligen von nebenan". Das sind Menschen, die wahrscheinlich kaum jemand als Heilige bezeichnet, die bescheiden und ohne Aufhebens vorbildlich leben. Heilige Mütter oder Väter, heilige Onkel oder Tanten oder Großeltern, heilige Nachbarn oder Arbeitskollegen. Heilige Jugendliche. Die Frau, die ihren bettlägerigen Mann oder ihr behindertes Kind jahrelang pflegt. Der Vorgesetzte, der immer ein offenes Ohr für seine Leute hat und ein gutes Klima im Betrieb schafft. Die jungen Leute, die noch zur Kirche gehen, auch wenn ihre Freunde das ziemlich blöd finden.

Heilige Politiker! Ich war jetzt im Urlaub in Metz in Frankreich und habe dort das Wohnhaus des Staatsmanns Robert Schumann besucht. Er war französischer Außenminister nach dem 2. Weltkrieg und hat zusammen mit Konrad Adenauer die Grundlagen gelegt für die Einigung Europas – ein Mann von tiefem Glauben, eine große Gestalt des Friedens. Die Kirche bereitet seine Seligsprechung vor.
Frage an uns: Steht uns so jemand vor Augen, der uns begleitet hat oder uns mal über den Weg gelaufen ist, der so ein „heiliges Vorbild" sein könnte?

Heilige haben wohl auch ihre dunklen Seiten gehabt: ihre Vorurteile, die oft die Vorurteile ihrer Zeit sind. Ihre Einseitigkeiten und Grenzen. Sie waren nicht frei davon. Sie sind nicht als Helden auf die Welt gekommen, waren nicht perfekt und makellos. Sie hatten Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen. Sie waren auch nur Menschen. Und dennoch: Sie waren transparent, durchsichtig auf Gott hin. „Fenster, durch die das Licht Gottes in unsere Welt schaut", hieß es vorhin. Ich finde Kirchenfenster oft so schön und anschaulich. Wenn die Sonne

scheint, dann leuchten die Farben. So ist es mit den Heiligen: Gottes Liebe scheint durch sie hindurch – und dann leuchten die Farben. Dann leuchtet das Leben.

„Selig, die ein reines Herz haben“, hieß es in den Seligpreisungen des Evangeliums. „Denn sie werden Gott schauen.“ Ein reines Herz, ganz transparent, das nichts verbirgt vor Gott. ER soll leuchten. Nicht wir. ER soll leuchten, aber durch uns und in uns. Dafür haben sich die Heiligen zur Verfügung gestellt. Sie haben alles auf die Karte Gott gesetzt! Das dürfen wir auch erhoffen: dass auch unser Leben- mit allem Kaputten und Misslungenen, mit allen Wunden und Narben – heil wird, geheiligt wird durch Gott. Denn er allein ist „der Heilige“ – aber wir können die Fenster sein, durch die sein Licht strahlt.

© Johannes Broxtermann, 2026